

DIE PANNE!

Von Oscar Herbert Pfeiffer

Werner hieß „er“ mit einer hübschen Limousine, Mia war „sie“ mit ihrem flinken Sportzweisitzer. Nachbarn waren beide in der Garage „Zur Eintracht“; hatten infolgedessen eine Boxtrennwand gemeinsam. Sonst aber nichts.

Vielmehr haßten sie sich nach bestem Wissen und Gewissen mit einer Leidenschaft und einem Tempo, wie es nur Automobilist und „listin“ aufbringen. Es waren die intimsten Feinde, die je ein Regen betröpfelt hat. Kain und Abel wirkten wie „Brüderchen und Schwesterchen“ neben ihnen. Wenn sie sich pflichtschuldigst „Guten Morgen“ wünschten, meinten sie „Vergaserbrand“ und bei „Guten Abend“: „Alpdrücken“.

Wollte Werner aus seiner Boxe, verlegte „sie“ ihm mit aufgesperrten Türen den halben Weg. Wollte Mia eine größere Tour unternehmen, war „er“ ihr sicher beim Tanken zugekommen; ließ sich erst in den Tank 45 Liter durch ein Fensterleder füllen und dann noch 20 Liter in die Reservebombe. Darüber riß der Wartenden 16 mal der Geduldsfaden, und die schadenfrohen Gesichter der Monteure wirkten auch nicht gerade wie Feuerlöscher. Zum Schluß fragte Werner zuvorkommend:

„Ach, Sie wollten tanken, gnädiges Fräulein? Das wußte ich nicht. Dann tut es mir aufrichtig leid, Sie so aufgehalten zu haben. Ja, wenn ich das gewußt hätte. Aber jetzt ist ja frei. Bitte sehr.“

Dann rollte er großmütig hinaus mit der Miene eines Kavaliers, der seiner Pflicht genügt hatte, während die Gefoppte mit bebender Stimme 20 Liter verlangte.

Wusch Werner seinen Wagen, so war mit Sicherheit anzunehmen, daß der freche Zweisitzer mit den Hinterrädern auf dem Schlauch stehen blieb. Untersuchte er dann den so schnell versiegten Quell, so glitt Mia hinunter und der böse liebe Nachbar erhielt ein tüchtiges Bad. Die Rache schien nicht ausbleiben, denn wie sollte man es sich sonst erklären, daß die Stoßstange der Limousine jedesmal Mias frischen Wascheimer umwarf.

Ja, ja. So waren die beiden und die ganze Garage hatte ihre helle Freude daran. Fuhr er rechts herum, sauste sie links herum, um sich dann durch irgendeinen tückischen Zufall auf der Landstraße — wechselweise zu überholen. Erspähte sie ihn am Chausseegraben beim Zündkerzenwechsel, stoppte sie ab, kroch an ihm vorbei und sang dann mehr schadenfroh als rein den Vers:

Immer langsam voran, immer langsam voran,
Daß Nachbars Limousine nachfolgen kann.

Drehte dann gleich wieder mächtig auf, und ehe er ihr einen explosions-sicheren Fluch nachgeschleudert hatte, war sie schon drei S-Kurven weiter.

Aber sei ruhig mein Herz. 45 Kilometer weiter müllerte Mia schon mit dem Montiereisen. An und für sich nicht schlimm; aber daß Werner nun siegreich angesaust kam, das war bitter. Mia verkroch sich unter den Wagen und machte sich an der Ölwanne zu schaffen. Wenn sie sich erst von den Knien an abwärts zeigte, würde er wohl begreifen, daß Anpöbeleien nicht erwünscht wären und sich weitertrollen.

Nichts von alledem. Die Gelegenheit war zu günstig. Die Limousinentür schnappte ins Schloß. Werner war ausgestiegen. Die Beine unter dem Sportzweisitzer krochen noch tiefer.